



Stellungnahme

des Deutschen Olympischen Sportbundes e.V. (DOSB) zur 7. Sitzung des Ausschusses für Sport und Ehrenamt des Deutschen Bundestages am Mittwoch, 10. September 2025.

OLYMPISCHE UND PARALYMPISCHE SPIELE – DIE BEWEGUNG, DIE DEUTSCHLAND JETZT BRAUCHT.

Einleitung

Fast auf den Tag genau vor 53 Jahren erlosch in Deutschland das Olympische Feuer. Seit dem Ende der Olympischen Spiele von München 1972 warten viele Menschen auf das Comeback des größten Multisport-Ereignisses der Welt in Deutschland. Seit Ende 2022 arbeitet der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) deshalb gemeinsam mit dem Bund und den vier interessierten Bewerberinnen Berlin, Hamburg, München und Nordrhein-Westfalen an einer erneuten deutschen Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele 2036, 2040 oder 2044.

In diesem Prozess stand in den vergangenen Monaten insbesondere die Frage im Mittelpunkt, wie der Weg hin zu einer Entscheidung für ein Bewerbungskonzept aussehen soll. Unter Einbeziehung nationaler wie internationaler Entwicklungen wurde der Zeitplan konkretisiert und in enger Abstimmung mit dem Bund und den vier Bewerberregionen ein Modell zum weiteren Verfahren entwickelt.

Ein Verfahren, an dessen Ende das für Deutschland beste und mit den größten internationalen Chancen versehene Konzept stehen soll. Ein Konzept, welches dafür sorgen kann, dass das Feuer für Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland neu entfacht wird.

Nationale Vision einer deutschen Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele

Olympische und Paralympische Spiele bewegen – weltweit, national und regional. Sie einen, stiften Zuversicht und motivieren zu Höchstleistungen aller Art. Sie schaffen Verbindungen und emotionale Momente weit über gesellschaftliche, religiöse und politische Grenzen hinweg. Sie inspirieren uns, ermutigen uns und lassen uns positiv nach vorne blicken. Genau deshalb sind sie unser sportpolitisches Ziel.

Das Olympische Feuer kann Zündfunke für unsere positive Zukunftserzählung sein, für eine Bewegung von Zivilgesellschaft, Sport, Wirtschaft und allen, die sich beteiligen wollen. Deutschland hat als drittgrößte Volkswirtschaft der Welt die nötige Gestaltungskraft, um mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken. Wir sind ein Land der Innovation, Ingenieurskunst und wirtschaftlichen Stärke. Unser Land hat das Potenzial und die Kraft, sich das Olympische Motto zu eigen zu machen: schneller, höher, stärker – und vor allem zusammen.

Wir verstehen die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland – unabhängig von Austragungsort- und jahr – als ein nationales Gemeinschaftsprojekt, welches dauerhafte Mehrwerte nicht nur für den Sport, sondern für viele Bereiche unserer Gesellschaft ermöglicht. Wir veranstalten Spiele in einem Land, das sich modernisiert, wirtschaftlich und gesellschaftlich vorangeht und Lösungen für die nationalen und globalen Herausforderungen der Zukunft entwickelt. Wir nutzen die Weltbühne des Sports für ein starkes Zeichen für europäische Werte und olympische Ideale - demokratisch, friedlich, vielfältig und inklusiv, ökologisch innovativ, sozial verbindend und ökonomisch sinnvoll. Mit Olympischen und Paralympischen Spielen stärken wir Nachhaltigkeit und Resilienz unseres Landes und bringen unsere Ressourcen klug zusammen. Kurz gesagt: Wir machen Deutschland bis zum Jahr 2036, 2040 oder 2044 Fit durch Olympia.

Wir sind überzeugt, dass allein schon eine gemeinsam vertretene Bewerbung Deutschlands die Bewegung auslösen kann, die unser Land jetzt braucht.

Vier nationale Bewerber

Nachdem in einem zweijährigen, gemeinsamen Prozess die inhaltlich universal gültigen, operativen und informativen Grundlagen und einheitlichen Rahmenbedingungen für die deutschen Bewerbungskonzepte festgelegt wurden, hatten die vier Bewerber bis Ende Mai 2025 Zeit, ihre Grobkonzepte weiterzuentwickeln und die individuellen Stärken der jeweiligen Region herauszuarbeiten.

Die vier Bewerber haben hierbei alle sehr gute Arbeit geleistet und fristgerecht interessante Konzepte mit unterschiedlichen Schwerpunkten eingereicht. Die vier Konzepte erbringen den wichtigen Nachweis, dass Olympische und Paralympische Spiele dank der neuen IOC-Möglichkeiten („Die Spiele passen sich dem Gastgeber an. Nicht mehr der Gastgeber den Spielen.“) inzwischen ohne zahlreiche Neubauten geplant werden können und sich die Spiele nach den unterschiedlichen Begebenheiten der Bewerberstädte richten.

In allen Konzepten finden sich bereits jetzt interessante Ideen zur langfristigen Förderung des Sports und weiterer gesellschaftlicher Bereiche wieder. Natürlich werden diese im weiteren Verlauf des Prozesses weiter ausgearbeitet.

Der DOSB ist im dauerhaften Austausch mit den nationalen Bewerbern und berät sie – auch nach Rücksprache mit dem IOC – bei der weiteren Optimierung der Konzepte. Er gibt aber keine Empfehlungen oder trifft gar Entscheidungen, da die Konzeption Hoheitsgebiet der vier Bewerber ist.

Internationale Rahmenbedingungen

Die internationalen Rahmenbedingungen für Bewerbungen um Olympische und Paralympische Spiele haben sich seit dem letzten deutschen Versuch, der mit dem knapp verlorenen Referendum in Hamburg im November 2015 endete, grundlegend verändert. Erst vor diesem Hintergrund und der Kenntnis über die positiven Auswirkungen der 2014 beim IOC gestarteten Reformen auf den Vergabeprozess und die Durchführungsmöglichkeiten Olympischer und Paralympischer Spiele, entschied sich der DOSB zu einer erneuten Bewerbung.

Der Erfolg des vom ehemaligen IOC-Präsident Thomas Bach initiierten Reformprozesses zeigte sich im vergangenen Jahr eindrucksvoll bei den Spielen von Paris. Erstmals in der Geschichte Olympischer Spielen waren nicht nur einige Wettbewerbe, sondern auch die Eröffnungsfeier für hunderttausende Menschen kostenlos zugänglich. Die Spiele von Paris waren die ersten, bei denen bei den Athletinnen und Athleten eine Geschlechterparität erzielt, komplett auf erneuerbare Energien gesetzt und der Carbon-Footprint im Vergleich zu vorangegangenen Spielen um rund 50 Prozent reduziert werden konnte. Dass es in allen französischen Grundschulen durch die Olympischen Spiele mittlerweile 30 Minuten Bewegung jeden Tag gibt und in Paris in diesem Jahr nach 100 Jahren erstmals wieder öffentliche Seine-Schwimmbäder eröffnen konnten, sind weitere wichtige Indizien, dass sich die Spiele gewandelt haben.

Vor diesem Hintergrund gibt es aktuell viele Staaten, die an einer Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele, insbesondere der Sommerspiele, interessiert sind. Darunter auch Bewerber aus Regionen und Erdteilen, die noch nie Gastgeber des größten Multisportereignisses der Welt gewesen sind. Doch auch in der heutigen Zeit, wird eine Bewerbung aus Deutschland – vor allem dann, wenn sie von Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Sport mit einer Stimme vertreten wird – immer noch eine wichtige Rolle im internationalen Wettbewerb spielen.

Weiterer nationaler Entscheidungsweg

Im April dieses Jahres hat sich der DOSB mit dem Bund und den vier Bewerberstädten auf ein Drei-Stufen-Modell zur Entscheidung über den finalen Bewerber Deutschlands verständigt.

Entscheidungsstufe 1: Prüfung der operativen Mindestanforderungen bis 09/25

- Die Gebietskörperschaften reichen bis zum 31. Mai 2025 ihre Konzepte beim DOSB ein.
- Der DOSB prüft diese Konzepte bis 09/25 auf die Erfüllung der operativen Mindestanforderungen und ihre Plausibilität im Gesamtkonzept. Die Gebietskörperschaften werden über das Ergebnis informiert.

- Konzepte, die diese Prüfung bestehen, werden der DOSB-Mitgliederversammlung 2025 vorgestellt.

Entscheidungsstufe 2: Referenden bis 06/26

- Muss oder will eine Gebietskörperschaft ein Referendum durchführen (aktiv oder reaktiv), um die Bewerbung gesellschaftlich abzusichern, muss dieses bis Juni 2026 durchgeführt werden.
- Über Datum, Fragestellung und Option eines gleichzeitigen Referendums entscheiden allein die politischen Instanzen.

Entscheidungsstufe 3: Finale Bewertung bis 09/26

- DOSB und Bund entwickeln ein System für die finale Bewertung der noch im Prozess befindlichen Konzepte.
- Das am besten bewertete Konzept wird / die am besten bewerteten Konzepte werden einer außerordentlichen DOSB-Mitgliederversammlung bis Ende September 2026 zur Verabschiedung vorgelegt.

Alle vier fristgerecht bis Ende Mai eingereichten Bewerbungskonzepte werden aktuell vom DOSB (in Abstimmung mit den Olympischen Verbänden und dem Deutschen Behindertensportverband) auf die Erfüllung der operativen Mindestanforderungen und Plausibilität geprüft. Hierbei geht es ausschließlich um absolut bewertbare Kriterien, wie beispielsweise die Reisedauer von der Unterbringung der Athlet*innen zur Wettkampfstätte (diese darf 60 Minuten oder 50 Kilometer nicht überschreiten), die Anzahl von Athlet*innen im Olympischen Dorf (hier hat der DOSB einen Mindestwert von 70 Prozent festgeschrieben) oder die Anbindung von mind. 95 Prozent aller Wettkampfstätten an den ÖPNV.

In einigen Abstimmungsrunden mit den nationalen Bewerbern wurden die Konzepte weiter optimiert, so dass die Prüfung der Stufe 1 fristgerecht bis Ende September erfolgen kann.

Gleichzeitig erstellt der DOSB aktuell gemeinsam mit den vier Bewerbern jeweils ein Durchführungsbudget, das so genannte OCOG-Budget (Organizing Committee for the

Olympic Games). Erstmalig hat der DOSB als Nationales Olympisches Komitee diese Aufgabe übernommen, um am Ende des Prozesses eine einheitliche und damit vergleichbare Kostenrechnung für alle Bewerber zu haben. Die erhobenen Zahlen werden noch in diesem Jahr auditiert und kommuniziert.

In Stufe 2 haben die Bewerberregionen bis Ende Juni 2026 die Möglichkeit, ihre Bewerbung durch ein Referendum gesellschaftlich abzusichern. Diese Referenden sind keine Forderung des DOSB oder des IOC, sondern eine Entscheidung der jeweiligen Gebietskörperschaft.

Für die finale Evaluierung der Konzepte arbeitet der DOSB in Abstimmung mit dem Bund aktuell an einer entsprechenden Bewertungsmatrix. Die Kriterien zur Bewertung der Stufe 3 werden der Mitgliederversammlung 2025 zur Abstimmung vorgelegt. Neben den internationalen Erfolgsaussichten der einzelnen Konzepte werden unter anderem auch die jeweilige Finanzierung, die geplante Legacy sowie die operativen Stärken und Besonderheiten der Konzepte bewertet.

Der finale deutsche Bewerber um Olympische und Paralympische Spiele wird dann von einer Außerordentlichen Mitgliederversammlung des DOSB in Baden-Baden voraussichtlich im September 2026 bestimmt.

Über den DOSB

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), die regierungsunabhängige Dachorganisation des deutschen Sports, wurde am 20. Mai 2006 gegründet durch Zusammenschluss des Deutschen Sportbundes und des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland. Der DOSB steht für Leistung, Gesundheit, Lebensfreude und Wertevermittlung.

Der DOSB zählt fast 28 Millionen Mitgliedschaften in rund 86.000 Sportvereinen. Er ist die größte Bürgerbewegung Deutschlands. Zum DOSB gehören 101 Mitgliedsorganisationen, darunter 16 Landessportbünde, 68 Spitzenverbände sowie 17 Verbände mit besonderen Aufgaben.



Ansprechpartner

Otto Fricke

Vorstandsvorsitzender

fricke@dosb.de

Deutscher Olympischer Sportbund

Otto-Fleck-Schneise 12

60825 Frankfurt am Main

Stephan Brause

Leiter Stabsstelle Olympiabewerbung

brause@dosb.de

Deutscher Olympischer Sportbund

Otto-Fleck-Schneise 12

60825 Frankfurt am Main